

Zu Pfarrer Hofer's Tod

Autor(en): **Tanner, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins**

Band (Jahr): **25 (1906)**

PDF erstellt am: **21.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-805700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu Pfarrer Hofer's Tod.

Es war am Ostertag, am Auferstehungsjubeltage;
Da kam die Trauerbotschaft. Ach, wie ward es mir so schwer!
Ich konnts nicht fassen. Zweifelnd stellt' ich Frag' auf Frage:
Ist's wahr? Und las ich recht? Ist's nicht ein Irrtum, Gott und Herr?

Es war umsonst. Die fade Zweifeltröstung mußte fallen.
Die leichte Irrungshoffnung mußte ernster Wahrheit flieh'n.
Er, welcher uns so teuer lieb, den wir verehrt vor allen,
Herr Waisenvater Pfarrer Moritz Hofer ist dahin.

Er ist dahin. O, herbes Wort! Sie haben ihn getragen
Auf Friedhofs Flur, am Ostertag. Verhüllt in Nebelflor
Der Frühlingshimmel, grau in grau, als wollte er auch klagen,
War recht ein Stimmungsbild zu ernster Freunde Trauerchor.

„Daheim ist's gut.“ Ich hört' es die geliebten Kinder singen.
Er durfte heim. Da ruht in Gottes Schoß der Pilger aus.
Entrückt des Erdenlebens unausbleiblich schwerem Ringen,
Weilt er nun bei den Sel'gen in des Vaters Heimathaus.

Dort ist ihm wohl. Er hat gewirkt in selten großen Treuen.
Sein Lebenstag war köstlich, mühevoll und arbeitsreich.
Und das ist's dessen er sich nun kann recht herzinnig freuen;
Denn seine Werke folgen ihm ja nach in's Himmelreich.

Uns ließ er hier, verwaist. Hart mag ja wohl das Wort uns scheinen;
Es ist's; denn Pfarrer Hofer fehlt. Doch fehlt uns nicht sein Geist,
Und wenn in ihm, in seinem Geist wir ferner uns vereinen,
Dann, Freunde, seid getrost, dann sind wir nicht verwaist.

Das sei die Losung uns, daß immerfort wir sein gedenken,
Daß unentwegt wir fürderhin in seinen Pfaden gehn,
Daß wir, wie er, in Liebe uns in unser Amt versenken;
Dann wird auch Pfarrer Hofer weiter uns zur Seite stehn.

Er leuchtet uns voran. Wir folgen seinen ebenen Wegen.
Und dann, ob jetzt sein Tod uns wohl gar bitter dünken mag,
Dem treuen Seingedenken lohnet reicher Gottessegen,
Und winket ihm und uns ein schöner, heller Ostertag.